

Shakespeare: Coriolanus

Die Diener (Sklaven) des Volskerfürsten Aufidius loben den Krieg und schmähen den Frieden:

„2. Serv[ant]. Why, then we shall have a stirring world again. This peace is nothing, but to rust iron, increase tailors, and breed ballad-makers.

1. Serv. Let me have war, say I; it exceeds peace as far as day does night; it's sprightly, waking, audible, and full of vent, Peace is a very apoplexy, lethargy; mulled, deaf, sleepy, insensible; a getter of more bastard children than war's a destroyer of men.

2. Serv. 'Tis so; and as wars, in some sort, may be said to be a ravisher, so it cannot be denied but peace is a great maker of cuckolds.

1. Serv. Ay, and it makes men hate another.

3. Serv. Reason; because they then less need one another. The wars for my money, I hope to see Romans as cheap as Volcians. [...]"

Arbeitsübersetzung

2. Sklave: Na und, dann haben wir wieder eine lebendige Welt. Dieser Frieden ist doch zu nichts gut, außer Eisen rosten zu lassen, Schneider reich zu machen und Balladendichter auszubrüten.

1. Sklave: Gib' mir Krieg, sage ich; er übertrifft den Frieden so weit wie der Tag die Nacht; er ist prickelnd, macht wach, er ist unüberhörbar und voller Freiheit; Frieden ist der reinste Schlaganfall, eine Lethargie; er ist wie etwas Vorgekautes, taub, schläfrig, ohne Empfindung; ein Empfänger von mehr unehelichen Kindern als der Krieg ein Männergötter ist.

2. Sklave. So ist's, und wenn dem Krieg, in mancher Hinsicht, nachgesagt werden kann, ein Vergewaltiger zu sein, so kann es nicht geleugnet werden, aber [der] Frieden ist ein großer Erzeuger von Hahnreis.

1. Sklave: Jawoll, und er macht die Menschen einander hassen.

3. Sklave: Recht so; weil sie einander dann weniger brauchen. Der Krieg passt zu meiner Börse, ich hoffe die Römer so billig zu sehen wie die Volsker.